

Verbundkatalog Kalliope

Abschied

Baldamus, Karl

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

A B S C H I E D

Die Türe klang. Du bist von mir gegangen
und nahmst den Schlüssel meines Herzens mit.
Doch meine Pulse schlagen deinen Schritt,
des Blutes Stimmen kreisen dein Verlangen.

Es ist vorbei! Nun waltet hier das Schweigen,
traumvolle Klage, die so müde macht,
Und endlos schreiten durch das Rund der Nacht
die unerfüllten Stunden ihren Reigen.

Karl Baldamus.

O s t e r m o r g e n

Meine Sinne tauchen aus der Nacht empor.

Kaum dem Schlaf entglitten hat das Ohr

Vogelruf vernommen.

Ob der Bann des Schweigens auch in mir zerbricht?

Wolle wiederkommen,

schönes Licht!

Das erwachte Auge löst sich aus dem Traum.

Goldengrüne Wunder sind an Strauch und Baum

hoffnungsvoll erglommen.

Ist ein Schimmer Glückes auch für mich bereit?

Wolle wiederkommen,

frohe Zeit!

Karl Baldamus.

L i e b e s l i e d

Ich liege still an deinen Herzen
und lausche, welchen Takt es schlägt;
wie es die ungestillten Schmerzen
in seinen Trost hinüberträgt.

Es rauscht das Blut mit leisen Wellen
und hüllt in seinen Strom uns ein.
Wir fühlen nichts als diesen schnellen
geheimnisvollen Lauf allein.

Nun schweigt das trunkene Verlangen,
das sonst nach deinen Wonnen schreit.
So eins im anderen verfangen:
Das ist der Liebe reifste Zeit!

Karl Baldamus.

L i e b e s l i e d

Ich liege still an deinem Herzen
und lausche, welchen Takt es schlägt;
wie es die ungestillten Schmerzen
in seinen Trost hinüberträgt.

Es rauscht das Blut mit leisen Wellen
und hüllt in seinen Strom uns ein.
Wir fühlen nichts als diesen schnellen
geheimnisvollen Lauf allein.

Nun schweigt das trunkene Verlangen,
das sonst nach deinen Wonnen schreit.
So eins in anderen verfangen:
Das ist der Liebe reifste Zeit!

Karl Baldamus.

Das Unbegreifliche

Immer noch wandelt es sich.
Von den entrückten Gestalten,
die ich im Wechsel verglich,
hat es nicht eine behalten.
Hundertfach wird es gespalten,
seltsamer wandelt es sich.

Steigt es aus Schatten und Traum
in das beglückende Leben?
Wenn um den blühenden Baum
wieder die Lenzdüfte schweben,
wird es sich leuchtend erheben
aus dem unendlichen Traum!

Karl Baldamus.

ZWEI MONDE: K L A G E

Klage des Sturmes erscholl
hohl aus den Lüften hervor.
Zorniger Wellen Geroll!
Gnadenlos brauste der Chor.

Aus dem verborgensten Schacht
tauchten die Schatten emp~~or~~,
da sich mein Herz in der Nacht
wie in der Wüste verlor.

Mußte ich ohne dich gehn?
Blasser ertrinkender Schein
schwamm in den Wolken der Mond.

Könnt es dir doch nicht gestehn!
Aber die bitterste Pein
hätte dein Blick mir gelohnt.

Kalr Baldamus.

Z W E I M O N D E : Z U V E R S I C H T

So oft bist du gekommen,
doch heute kamst du nicht.
Ganz ungestillt verglommen
die Wünsche mit dem Licht.

Die Stimmen, die dich riefen,
sind ungehört verhallt.
Geraun aus dunklen Tiefen
hat über mich Gewalt.

Da tritt der Mond geründet
als Wächter in den Raum,
und abermals entzündet
er Blume, Strauch und Baum.

Daß keines sich verliere,
ist uns das Licht geschenkt!
So Tag wie Nacht - ich spüre
auch dich und mich gelenkt.

Du strahlst zu deinen Zeiten
und schwindest wie ein Stern.
Den Weg dir zu bereiten,
berufe ich mich gern.

Karl Baldamus.

H e r b s t a m D u n a j e z

(Galizien 1940)

Als Stund um Stunde unbewußt entglitt,
kamst du und spieltest uns ein fremdes Lied.
Das eingeschlossne Blut erhob sich leise.

Dein Land ward uns in Bildern aufgetan,
darein der Herbst die bunten Fäden spann.
Wir hörten deines alten Volkes Weise.

Der Klang hat sich dem weiten Tal vermählt.
Tief tönt der Fluß. Ein Vogel überm Feld
schwingt wie zu hohem Tanze seine Kreise.

Wir schreiten zwischen Pflicht und Sehnsucht
hin;
doch geht der wunder~~bar~~ geweckte Sinn
mit deinen Melodien auf die Reise.

(Dem polnischen Freunde Sławek Balycz
mit Grüßen nach Nowy Sacz!)

Karl Baldamus.

ABSCHIED VON DEN FREUNDEN

(1939)

Rückt dichter auf! Bald wird es vollends Nacht.
Das Dunkel senkt sich lauernd um uns nieder.
So halten wir die letzte Feuerwacht
im wechsellvollen Kreise unsrer Lieder.

Dämpft eure Stimmen! Drüben unterm Zelt
schlummern die Jüngsten schon dem Tag entgegen.
In ihren Herzen ruht die lichte Welt,
die wir gesucht auf unsren weiten Wegen.

Schürt einmal noch die Flamme himmeln!
Sie tilge Traum und schwelgendes Genießen.
Laßt uns erglühten Stoffes, Mann bei Mann,
zum Guß bereit in feste Formen fließen.

Karl Baldamus.

R u f e a n d i e T o t e n

1.

Ein Strahl aus eures Wesens Grunde muß
heilsam mit euren Schatten uns versöhnen.
Wenn ferne Stimmen unser Lied verschönen,
dann ist's von euch ein namenloser Gruß.

2.

Ihr tragt der größeren Bewährung Spangen,
erfüllten Lebens reinempfangnes Teil.
Ob ihr auch starbet, ward euch dennoch Heil.
Ihr wurdet frei, indes wir noch gefangen.

Karl Baldamus.

1942

R u f e a n d i e T o t e n

3.

Ich rufe euch und warte auf ein Zeichen,
ob meine Liebe euch zurückgewann.
Am Grunde eures tiefsten Traumes kann
kein Wort und kein Gedanke euch erreichen.

Doch seid ihr nicht für immer abgeschieden.
Bedeutsam rührt's mich an nach langer Frist,
als suche, das noch nicht beruhigt ist,
verirrtes Blut in meinem Blute Frieden.

Und ausgehöhlt vom Stoß der harten Jahre
darf ich Gefäß für diese Sehnsucht sein.
Ihr mündet willig in den Kreislauf ein,
daß also sich die strenge Satzung wahre,

die uns befiehlt, das Dunkel zu bestehen,
und neu geformt ins neue Licht uns drängt. -
Was unerbittlich über euch verhängt,
wird zu bestimmter Zeit auch mir geschehen.

Karl Baldamus
1942

A n e i n e n G e f a l l e n e n

(E. G.)

Seit du aus der Sichtbarkeit geschwunden,
bin ich seltsam fest mit dir verbunden.
Keine Stunde, da ich dich nicht spüre,
da ich nicht aufs neue dich verliere.

Laß mich ohne umzusinken stehen
mitten in dem stürmischen Geschehen;
hilf, daß ich mich unablässig zwingen,
namenlose Arbeit treu vollbringe;
Soll ich Maß und Mündigkeit gewinnen,
gönne Rast, mich tiefer zu besinnen!

Komme wieder an die dunkle Schwelle,
wo ich dich erwarten will, Geselle!
Dort wird meine Stille dir gehören.
Niemand darf das leise Walten stören,
wenn du mich berührst, vertrauter Schatten,
meinem Herzen Botschaft zu erstatten.

Karl Baldamus.

V e r j ä h r t

Der Wald läßt den Durchblick noch offen.
Ruten und Zweige sind kahl.
Die ersten schüchternen Blumen!
Was hält mich hier fest auf einmal?

In schattigen Gruben und Mulden
schwindende Reste von Schnee:
Ein Tüchlein hinter den Stämmen?
Das winkt mir! -

Es tut nicht mehr weh.

Ich folge der Lockung und breche
suchend und rufend mir Bahn,
als könnt ich wieder dich fangen
beglückt, -
wie ich damals getan.

Im Lichte der wachsenden Sonne
wiegt sich und schimmert der See.
Dein Antlitz zwischen den Bäumen?
Das lächelt! -

Es tut nicht mehr weh.

Karl Baldamus.

Der Flüchtling gedenkt
eines fernen Grabes

Du bist mit jener Erde eins geworden.
Mich hat sie fortgetrieben;
dich umschlang sie fest.
Ist es das dunkle Rätsel unsrer Trennung,
das mich so abgewandt erscheinen läßt?

Der Tod hat mich in deinen Dienst gerufen.
Als deiner Hoffnung Bote
wenigen bekannt,
nahm ich den ganzen Reichtum deines Wesens
verstohlen mit in dieses fremde Land.

Ogleich inzwischen lange Zeit vergangen, -
die Stunden krochen weiter,
Tag und Jahr verrann, -
erschloß mir keine Heimstatt ihre Freuden
und bot kein Herd mir seine Wärme an.

Von Ort zu Ort bin ich seither gezogen,
und immer hat dein Zeichen
deutlich mich gelenkt.
Ich habe denen, die noch ärmer waren,
aus deinem Erbe Trost und Rat geschenkt.

Ich weiß, daß du mit glücklichem Erinnern,
bevor ich Hunger leide,
mich aufs neue labst,
und habe nur so viel für mich behalten,
wie du mir selbst zu eigen gabst.

Karl Baldamus.

D e r A l l t a g

Er gleicht dem Fremden, welcher immer
durch die geschmückten Häuser schritt.
Und er besuchte alle Zimmer,
und jeden noch so kleinen Schimmer,
den er wahrte, nahm er mit.

Habgierig streckte er die Hände
nur nach den schönsten Krügen aus.
Und er beklopfte alle Wände,
ob er geheime Türen fände -
und fand sie auch in jedem Haus.

Wie er auch strebte nach dem klaren,
von innen her erhellten Gut:
Der regellos umhergefahren,
erschrak vor dem Unwandelbaren,
das in der letzten Kammer ruht.

Karl Baldamus.

Ihr hattet recht zu rufen.-
An den zerfallnen Stufen,
die euer Erbe sind,

darf euer Schritt nicht stocken.
Die zwischen Trümmern hocken,
schlug das Verhängnis blind.

Die in den Scherben wühlen
mit stumpfen Sinnen, fühlen
nur Haß und Rachegier.

Sind viele auch gestorben,
am Straßenrand verdorben
und waren jung wie ihr:

Euch frommt es nicht zu klagen.
Die Sehnsucht soll euch tragen
in eure eigne Zeit.

Aus der Gestirne Feuern
wird sich der Geist erneuern.
Nun haltet euch bereit!

(Aus einem Zyklus: "Zwiesprache mit
der Jugend")

Karl Baldamus.

I M H E R B S T

Wie hast du dich in diesen Herbst verirrt?
Der Wald zwar schmückt mit Farben ohnegleichen
die Berge hoch hinauf - bis zu Bereichen,
in denen sich das Licht behaupten wird.

Die Matten aber sind ergraut und alt,
von ihnen ist kein Glanz mehr zu erwarten.
Und aus den unbesonnenen Felsenscharten,
darin der Schnee schon nistet, haucht es kalt.

Nimm vor der stummen Drohung dich in acht!
Äcker und Gärten hat der Schlaf bezwungen.
Auch dir ist Müdigkeit ins Blut gedrungen.
Verborgен harrt die winterliche Nacht.

Doch schau, wie klar das späte Leuchten ist.
Es raschelt buntes Laub auf allen Wegen.
Stell deine Hoffnung dem Verfall entgegen
und wahre stolz die zugemessne Frist!

Karl Baldamus.

A B E N D L I E D

Es kommt der Wind gefahren
wohl durch den Abend hin
und wühlt mir in den Haaren.
Was trage ich im Sinn?

An meiner linken Seite
hallt noch ein andrer Tritt.
Wohin ich immer schreite,
mein Herz, du wanderst mit.

Sind nur die späten Glocken
allein noch mit uns wach,
will es uns heimlich locken
verlornen Straßen nach.

Wir kennen nicht das Amen,
das unsrer Fahrt gesetzt.
Sehnsüchtig, wie wir kamen,
entschwinden wir zuletzt.

Karl Baldamus.

A b e n d i m B e r g g a s t h a u s

Durchs Kammerfenster flutet schwer der Duft
von Bohnenkraut. Der alte Garten schweigt.
Es ist so still. Die Dämmerstunde neigt
sich über mich, und Herdeläuten steigt
vom Tal herauf durch die bewegte Luft.

In den Kastanien spielt der Abendwind.
Das erste welke Blättchen taumelt sacht
herab. Im Walde flüstert schon die Nacht.
Und wieder ist ein Lebenstag vollbracht!
Tropfen um Tropfen meiner Zeit verrinnt.

Karl Baldamus.

N o v e m b e r

Die kahlen Bäume stehn im Nebelstrich.
Über den Wiesen schwebt ein gelber Schein.
Unmerklich breiten schon die Schatten sich,
und leise dämmernd zieht der Abend ein.

Lautlos und leer liegt rings das graue Feld.
Aus dunklen Fenstern blickt ein kleines Haus.
In Wolkenspalten letztes Rot sich hält,
bald löscht die Nacht auch diesses Licht
noch aus.

Nun geht die Unrast auch in mir zur Ruh. -
Und eine Antwort, streng und wunderbar,
deckt auch in mir den letzten Zweifel zu,
der von verstummten Fragen offen war.

Karl Baldamus.

M i t t a g

Die schwere Flut
von Mittagslicht
umspült das Feld.
Das Korn steht stumm
in warmer Hut.
Der Wind gar hält
den Atem an
und rührt sich nicht.
O tiefe Ruh!
Nur aus dem Tann
tönt ab und zu
ein leis Gesumm.
Ich hör es kaum.
Die Stunde flicht
aus Glanz und Glut
mir einen Traum...

Karl Baldamus.

Die Jugend vor Gott
(Aus "Zwiesprache mit der Jugend")

Wir hören alle Glockenspiele,
die über Stadt und Dörfer gehn,
und sehen in den Türen Viele
bereit zum Opfergange stehn.

Doch weilen wir nicht unter ihnen,
die's immer in die Tempel treibt,
und denen auf den bleichen Mienen,
wenn sie an den Altären dienen,
ein sattes Lächeln stehen bleibt.

Sie raunen immerzu Gesänge,
die sie erst mühsam noch gelernt.
Dazwischen rauschen müde Klänge.
Und mancher hat aus dem Gedränge
sich lange heimlich schon entfernt.

Uns frommt es nicht, mit Lob und Bitte
versteckt dem Ewigen zu drohn.
Der Weg zu aller Welten Mitte
faßt auch die Richtung unsrer Schritte
in einen Plan seit Anfang schon.

Wenn wir die Stirnen aufwärts heben,
und Seine große Kraft sich naht,
dann danken wir nur, daß wir leben
und nach den klaren Zielen streben,
die uns Sein Geist gewiesen hat.

Karl Baldamus.

Zwiesprache mit der Jugend.

Stimme des Dichters:

7.

Wir sprachen von Symbolen.
Doch haben wir die hohlen
Begriffe nur gekannt.

Es schwand uns das Vertrauen. -
Mit Gleichmut anzuschauen
das arme Vaterland,

bedarf es starken Blickes. -
Unseligen Geschickes
verborgenes Geflecht,

wir konnten es nicht lösen. -
Zu fest hielt uns des Bösen
Verzauberung. Zerbrecht

den Fluch des Mißverstehens,
der wieder unversehens
die Oberhand gewann!

Schafft Ordnung! So gelangen
ins Freie wir und fangen
mit euch von neuem an.

Karl Baldamus.

Habt ihr das eitle Drängen
nach Ämtern und nach Rängen
noch immer nicht durchschaut?

Nur die sind "angesehen",
die als Fassaden stehen.
Doch ist ein Haus erbaut
aus ungezählten kleinen
und hart gebrannten Steinen;
davon seid ihr ein Teil. -

Das Tun, das ihr begonnen,
erfüllt es still-besonnen
und bietet euch nicht feil!

In eurem Dasein werde
wie in verjüngter Erde
der rätselhafte Keim
zu sprießender Erklärung.
Die edelste Bewährung
vollzieht sich insgeheim.

(Aus einem Zyklus: "Zwiesprache mit
der Jugend")

Karl Baldamus.

Sie brauchen euch auch heute
als leicht erraffte Beute
für jegliches "Programm".

Im Argen wie im Guten:
sie pfropfen grüne Ruten
auf jeden toten Stamm.

Und wollt ihr nicht gedeihen,
"Beratung" euch zu leihen,
(weil es an Rat gebricht),

sind eifrig sie beflissen;
kein Wörtlein sollt ihr missen,
das "Zukunft" euch verspricht.--

Geduld! Euch sind indessen
die Lose zugemessen
aus anderem Bereich.

Dort steht ihr nicht zur Frage.
Beruhigt stellt die Wage
in sich die Schalen gleich.

(Aus einem Zyklus: "Zwiesprache mit
der Jugend")

Karl Baldamus.

Im Übermaß der Mühen
verblaßte euer Blühen,
war euer Wachsen zahm.

Der junge Mut verbrannte,
und der zu straff gespannte,
der "Wille" wurde lahm.

Das Wankende zu halten,
hat man euch wie die Alten
in eine Pflicht gestellt

und hat euch nach dem Falle
-wie auch die ändern alle-
um euren "Lohn" geprellt.

Ihr mögt ihn nicht entbehren.
Von hungrigem Begehren
zum falschen Ort gelenkt

verharret ihr an den Ecken,
den kargen Rest zu schmecken,
den euch der Fremde schenkt.

(Aus einem Zyklus: "Zwiesprache mit
der Jugend")

Karl Baldamus.

Ihr hattet recht zu rufen. -
Einst gaben feste Stufen
den jungen Füßen Halt.

In klar umrissnem Kreise,
zum Dienst auf seine Weise
war jedermann bestallt.

Noch eurer Väter Leben
bewegte sich im Streben
nach sicherem Gewinn.

Das Werk von Haupt und Händen
bedächtig zu vollenden,
war aller Mühsal Sinn.

Es zeigten sich die Dinge,
erhabne und geringe,
in einem sanften Licht.

Im Widerstreit der Triebe
behielten Zorn und Liebe
ein menschliches Gesicht.

(Aus einem Zyklus: "Zwiesprache mit
der Jugend")

Karl Baldamus.

Schon eurer Mütter Hoffen
war von der Hast betroffen.
Ihr standet schon zur Wahl

und waret, kaum geboren,
an einen Wahn verloren:
Willkommnes "Material".

Schon zwischen euren Wiegen
sind sie umhergestiegen.
Für den verruchten Plan

wart ihr der große Posten.
Wen kümmerten die Kosten?
Es kam darauf nicht an.

Sie sahn nur ihre Ziele.
Schon über eure Spiele
war ihr "Gesetz" verhängt.

Ob Mädchen oder Knaben -
in ihre Maße haben
sie listig euch gezwängt.

(Aus einem Zyklus: "Zwiesprache mit
der Jugend")

Karl Baldamus.

Es mußte euren Seelen
an Bild und Botschaft fehlen.
Das Wunder blieb euch fern.

So weit ihr auch gezogen,
ihr waret stets betrogen.
Es führte euch kein Stern.

Nur der Gewalt verschrieben,
von Land zu Land getrieben -
Was habt ihr heimgebracht?

Man lehrte euch in Schulen
um "Theorien" buhlen,
doch ließ man mit Bedacht

die Herzen unberaten.
Man nannte euch Soldaten
des Ruhms - und heißt euch jetzt

des Abenteuers Knechte:
ihr habet " alte Rechte
bis auf das Blut verletzt".

(Aus einem Zyklus: " Zwiesprache mit
der Jugend")

Karl Baldamus.

N e u j a h r 1948

Wird nun das arme ausgebrannte Land
vom Schnee gekühlt? - -

Der Herbst hat ihm mit dürrer Greisenhand
den matten Puls gefühlt.

Ermüdet schlich das Wasser, helles Blut,
durch Strom und Bach.
Verzehrt von Trockenheit und tauber Glut
blieb kaum der Quell noch wach.

Im Tal die Fluren warteten verstaubt
auf Speis und Trank.
Am Berge lehnten, ihrer Kraft beraubt,
die Wälder fieberkrank.

Trug auch das Land an diesen Leiden schwer,
es hoffte doch!
Denn ungemindert scholl von innen her
ein heimliches Gepöch.

Da regte sich das letzte Aufgebot
an Stolz und Mut.
Was hier sein Ansehn je und je bedroht,
das kam ihm dort zugut:

In dunkler Tiefe, niemals recht gewahrt,
lag unverbraucht,
von stummer Treue dienend aufgespart,
des Landes Herz erlaucht! - -

Nach langen Monden, ausgedörmt und heiss,
deckt kalter Schnee
die arme Erde wie ein Laken weiss.
Jetzt tut der Winter weh.

Doch aus den Adern klopft es leis empor,
als steige bald
ein junger Keim, ein neuer Wuchs hervor
zu künftiger Gestalt.

*from Baldamus Bonfels
mit den besten Wünschen!
Karl Baldamus?*

Karl Baldamus.

Der Heimkehrer

Auf mein zerschlossnes Wanderkleid
fällt kühl der Regen.
Aus sommerlichen Gärten wehn
die Düfte mir entgegen,

die ich in manchem andren Jahr
erfreut gesogen.
Kommt heute nicht ein fremder Hauch
undeutbar mitgeflogen? - -

Gewiß, ich blieb zu lange fort,
vom Licht geblendet,
das einer stärkren Sonne Strahl
an reiche Flur verschwendet.

Das überraschte Herz verlor
sich ganz im Weiten.
So mußte grenzenloser Raum
mich Fahrennden verheiten,

daß ich von dem, was nah gerückt,
mich bald entfernte.
Erwartung, die mich säen hieß,
betrog mich um die Ernte. - -

Jetzt bin ich wieder heimgekehrt, -
die Kirschen reifen, -
und blicke müd den Wolken nach,
die um die Berge schweifen.

Der Wald (hab seiner oft gedacht)
ist tief versunken,
der Wiesen heiteres Gesicht
im feuchten Dunst ertrunken.

Ich möchte dennoch jedes Gras
beim Namen nennen;
ich wende mich an Strauch und Baum,
ob sie mich nicht mehr kennen.

In ihre Zweige aber greift
das fremde Wehen!
Sie stehen rein und schimmernd da,
wie ich sie einst gesehen:

Vertraut - Holunder und Jasmin.
Geliebt - die Linden.
Nur für die lockende Gewalt
kann ich kein Gleichnis finden.

*Vom Waldemar Bonsels
von dem Dichtbaren*

Karl Baldamus.

Karl Baldamus.

10.8.47

Die Jugend antwortet dem Dichter

(Aus dem Zyklus: "Zwiesprache mit der Jugend")

Der Chor der mahnenden Stimmen
wird um die deine vermehrt.
Begreift, weshalb eure Sorge
nicht sonderlich uns beschwert!
Die gestern noch auf Befehle
stumpf in Kolonnen marschiert,
stehn heute vor Lichtspielhäusern
willig zu Schlangen formiert.
Beim Tönen der Saxophone,
im Takt von Rumba und Swing
erschaint uns Geduld und Beharrung
des sinnenden Geists gering,
der immer nur auf das Klopfen
der heimlichen Pulse lauscht.
Uns hat die Idee der Maschine,
die Stärke des Motors berauscht. -
Wohl auch in unseren Augen
haben einst Funken geglimmt,
doch war unsren jungen Jahren
kein frohes Lächeln bestimmt.
Indes zu unseren Spielen
der Sportplatz die Regeln lieb,
versiegte im Wesensgrunde
der Brunnen der Phantasie.
Und seit das Antlitz der Kindheit
im Zeitenstrudel versank,
hatten wir Angst vor der Stille,
machte die Einkehr uns krank. -
Wohl auch in unseren Herzen
haben einst Flammen gelocht,
doch mit Enttäuschungen drückte
der schwere Alltag sie tot.
Das eigen-gewachsene Leben,
die selber-geschaffene Form
waren verbotene Früchte.
Wir fanden das Glück in der Norm!

Karl Baldamus.

E n d e d e s S o m m e r s

Erloschne Farben und zerstobner Duft -
davon sollst du in karger Zeit nicht zehren.
So viel du fassen kannst, laß dir bescheren;
nimm auf die Helle, atme tief die Luft!

Noch ist die ganze Ernte nicht gereift;
und manche Frucht noch pflückst du von den Bäumen.
Das Licht steht über grenzenlosen Räumen,
in die dein Blick noch ungehindert schweift.

Du trägst die Sommer alle noch im Blut,
die sonnen-blanken und die regen-fahlen.
Die Lebensspende ihrer wärmsten Strahlen
gedeiht in dir als still-erworbnies Gut.

Karl Baldamus.

Der S ä n g e r

Mit der Laute stand er
unterm Frühlingsbaum.
In die Saiten griffen
seine Hände kaum.

Wunderlich verwandelt
kam ihm alles vor;
ein geheimes Wesen
lieh ihm Aug und Ohr.

Auf den Zweigen drängten
sich die Blüten dicht;
ihren Duft zu spüren,
hob er das Gesicht,

sprang ihm von den Lippen.
Und er sang ein Lied.
Seine Laute sumnte
echo-leise mit.

sah die Farben leuchten -
niemals so erschaut;
hörte Blätterrauschen,
hörte Vogellaut -

niemals so vernommen.
Hingegeben schon
an das Spiel der Sinne
ließ er Bild und Ton

ineinander Schwingen,
dunkel oder hell.
Seiner Melodien
neu geweckter Quell

Karl Baldamus.

S i e g ü b e r d e n H e r b s t

Wolkenfetzen wirbeln tief herab.
Aengstlich beugen sich die Hügelrücken.
Kann des wechsellvollen Herbstes Gram
jede frohe Regung unterdrücken?

Blumengärten, farbig und verspielt,
drängen sich erschrocken in den Tälern.
Kalter Hauch bedrohte sie zur Nacht,
ihres Blühens letzte Frist zu schmälern.

Birkenstämme an des Waldes Rand,
sonst dem Dunkel lange widerstrebend,
sinken in ein wesenloses Grau,
traurig ihres Schimmers sich begebend.--

Unberührt bleibt nur der Wiesengrund.
Er hat unterm Tau sich stark erhalten.
Schützend über stummes Erdgetier
gleiten seines grünen Mantels Falten.

Herden kommen von der hohen Alm
feierlich im Schmuck und Schall der Glocken.
Nach der sommerlichen Weidelust
mögen Stall und Raufe heimwärts locken.

Und der Bauer hinter Pflug und Pferd
will den Acker für die Saat bereiten. - -
Licht und Wärme kehren bald zurück
im gewohnten Gang der Jahreszeiten.

Denn die Kraft des mächtigsten Gestirns
ward noch keinem wachen Sinn entzogen.
Wie von ungeheurem Arm gespannt
rundet ewig sich der Himmelsbogen. - -

Nebel flattert - blasses Fahnentuch,
oft geschwenkt und vielfach schon zerschissen.
Oberhalb der Tannen hat der Wind
es mit jähren Stößen aufgerissen.

Sonnenstrahlen dringen in den Spalt,
blitzend abgesandt gleich schnellen Pfeilen.
Jetzt beginnen auch im Felsbezirk
schwarzgeballte Schwaden sich zu teilen.

Stufenweise, dass er mit dem Sieg
wunderbar die Zuversicht belohne,
kämpft der Berg sich frei:

Im Aetherblau
trägt sein Gipfel eine weisse Krone.

Karl Baldamus.

G e s p r ä c h m i t e i n e r G l o c k e

Weihnachts-Vorspiel

Stimme eines Menschen:

"Im dumpfen Brodeln der Gassen
ein Glockenton.
Wir hören dich, schönes Läuten!
Du regtest dich öfter schon
und sankest wieder in Schweigen.
Erzähle laut,
was du von ragender Höhe
betrachtet oder erschaut."

Stimme der Glocke:

"Einst schwangen wir unsre Rhythmen
im Klang zu zwein.
Nun bin ich seit vielen Jahren
auf meinem Turme allein.

Es brach unter rohen Griffen
der Schwester Herz.
Ihr gosset eure Kanonen
aus dem geheiligten Erz.

Ich hüllte mich nicht in Trauer;
ich wurde wach.
Doch war im Schwall eu-rer Reden
der einzelne Ruf zu schwach.

Ich sumnte vertraute Lieder -
ihr schrieet Heil
und botet billige Meinung
mit prunkenden Worten feil.

Ich mahnte zur Abendfeier
nach Tages Fleiß -
ihr drehtet die Räder schneller
auf eurer Herren Geheiß.

Und riet ich jedem zu bleiben
an seinem Ort,
so rissen eure Motoren
ins Ungemessene euch fort.

Ich sang eine stille Weise
von Herd und Haus -
zu blutigen Abenteuern
zogt waffenklirrend ihr aus.

Ich betete, litt und weinte -
ihr waret weit.
In drohenden Wolken hielten
sich böse Mächte bereit.

Es heulten Alarmsirenen
zu mancher Stund,
es barsten festeste Mauern,
es bebte sicherster Grund.

Ich hing in wankendem Stuhle -
ihr kamt zurück,
zum zweiten Male betrogen
um euer schillerndes Glück.

Die ihr in fremden Bereichen
Besitz gesucht,
könnt nicht das Eigene retten
auf eurer planlosen Flucht."

Stimme eines Menschen:

"Wir nannten dich schön, Geläute.
Du bist es nicht.
Anstatt uns Frieden zu bringen,
verkündest du das Gericht.

Wir sind der Ruhe bedürftig -
du klagst uns an
und weißt doch, daß unser Irrsal
schon in der Kindheit begann.

Schon in die Träume der Jugend
fiel Mord und Brand. ^{Wachsen,}
Wir haben kein sanftes ~~Kriechen~~
kein frohes Blühen gekannt.

Wer lenkte unsere Schritte?
Wer wies das Ziel?
Es war des Grübelns und Forschens,
Denkens und Deutens zu viel.

Du folgest deiner Bestimmung:
Du hast g e g l a u b t !
Wir waren, solange wir lebten,
der ordnenden Kraft beraubt."

Stimme der Glocke:

"Daß ich meinen frommen Pflichten
gehorsam sei,
bekenne ich gern aufs neue.
Ihr dünktet euch allzeit frei
und waret schmählich gefesselt
an euer Ich,
bis mit der schwindenden Würde
das Licht der Güte verblich.

Und da ihr heute verzagend
um Hilfe ruft,
gähnt zwischen euch und den andern
unübersteigliche Kluft."

b.w.

Stimme eines Menschen:

"Halt ein, halt ein, sprich nicht weiter!
Mit Recht und Fug
hat uns die Strafe getroffen.
Nun sei es endlich genug!
Es wird mit Hungern und Frieren
die Schuld gebüßt!"

Stimme der Glocke:

"Ich melde, wie ich's gefunden
und wie ihr's erfahren müßt.
Noch habe ich nicht geendet;
ich läute lang.
Es kommt von den Nachbartürmen
ein zögernder Widerklang:
'den Menschen ein Wohlgefallen' -
das klingt nicht echt.
Zu eurem Verhängnis passen
der Ruhm und die Ehre schlecht.
Ob dunkle Stimmen, ob helle,
ob fern, ob nah -
ist keine in dieser Runde,
der nicht ein Arges geschah.
Und dennoch gilt unser Singen
dem einen Fest,
das Angst-und Kummerbeladne
ein wenig erleichtert entläßt.
Mehr dürfen wir nicht verheißen.
Die Not ist groß.
Von eurer Mühe und Arbeit
spricht keine Botschaft euch los.
Verharret für eine Weile
im Kerzenschein.
Das mag ein heimlicher Abglanz
des strahlenden Sternes sein,
der edlen Geistern geleuchtet.
Äonen-alt
beg-leitet er eure Wege
in ewig junger Gestalt."

Karl Baldamus.

Auf den Tod eines Dichters,
der durch Selbstmord endete

Wo fände ich dein armes Grab,
daß ich es kränzte?
Du wohntest stets in dem Bezirk,
der an das Leere grenzte.

Bemüht, die Überkommene Welt
uns zu erhalten,
umgabst du sie mit einem Kreis
bedeutender Gestalten.

Uralte Bilder uns zum Schutz
hast du beschworen,
indessen wir im Tageslauf
geschäftig uns verloren.

Und horchtest du geschürften Ohren
weit in die Lande,
so ist der Irr-Begriffe Trug,
der eitlen Phrasen Schande,

der Sätze Doppeldeutigkeit
dir nicht entgangen.
Du ließest einen Warnungsruf
an unsre Zeit gelangen:

daß bei dem gauklerischen Spiel
die Form zerbräche! -
Doch ward die Sprache umgemünzt
in gängige Gespräche.

Es widerstrebten dem Verderb
nicht Geist noch Wille. -
Da zogst du dich verstört zurück
in deine letzte Stille.

Wir scharten uns zum Neubeginn;
dich traf das Ende.
Bevor du Abschied nahmst, geschah
das Zeichen einer Wende.

Verbirgt sich auch dein teures Wort
und schweigt zur Stunde,
ist es doch sicher aufbewahrt
in eines Engels Munde.

Karl Baldamus.

Alte Frau, die Tauben füttert

Die Füße lahm
und krummgesorgt der Rücken;
die Stirn gefurcht,
die Wangen welk und fahl:
Sie ist's gewohnt,
nach allem sich zu bücken.
Holz für den Herd,
Kartoffeln für das Mahl,
das Wäscheschaff,
die Nadel und der Besen -
wohl schien es leicht,
im einzelnen gering,
und ist so schwer
im ganzen doch gewesen,
daß es wie Blei
an ihren Tagen hing.
Die stets gedient,
bedürfte selbst der Pflege.
Doch niemand gibt
der Schwachen das Geleit.
Sie geht allein
die mühevollen Wege,
im Herzen schon
zum letzten Gang bereit.

Sie tritt vors Haus.
Geschäftig lärmt die Gasse.
Kein Laut erreicht
das müdgewordne Ohr.
Alsob ~~sie~~ Zweck
und Absicht nicht mehr fasse,
verhält sie noch.
Dann tastet sie sich vor
und gleitet stoll
in die verlorne Eile
gehetzten Schritts
und atemloser Fahrt.
Das stößt und schilt
und findet nicht die Weile,
in der ein Nest
von Treue sich bewahrt.

Die Alte stockt.
Hat sie etwas vergessen
und unterdes
Erinnerung gespürt?
Ein Bote, der
an Daches Rand gesessen,
ist ihr gefolgt;
sein Flügelschlag berührt
die Freundin sanft,
damit er sie erhasche.
Die treibt verzagt
im Strom, der sie bedrängt.
Doch faßt sie sich.
Jetzt greift sie in die Tasche,
die abgeschabt
an ihrem Arme hängt.

Und plötzlich schwirrt
und rauscht es vom Gefieder
der Taubenschar.
Es lassen um die Frau
in dichtem Kreis
die Hungrigen sich nieder, -
die Wirtin streut, -
sie merken sich genau,
an welchen Ort
das kleinste Korn gefallen,
und picken flink
und trippeln her und hin.

Die Alte steht,
als kündige sie allen,
die teilnahmslos
an ihr vorüberziehn,
ein Wunder an.
Sie stellt sich auf die Zehen,
weist mit der Hand
die Hastenden zurück:
Die Tauben, seht!
O wollet langsam gehen!
Verscheucht sie nicht!
In ihnen ruht das Glück!

Es ist zu spät.
Der Schwarm ist aufgefliegen.
Mensch und Gefährt
verfolgen stracks ihr Ziel.
Die alte Frau
wird um den Lohn betrogen.
Es ist ihr Dank,
der Vögel muntres Spiel.

Bevor sie sich
zum Weiterschreiten wendet, -
der Einkauf drängt, -
schaut sie den Gästen nach.
Der dürre Leib,
der keine Kraft mehr spendet,
gehört ihr kaum.
Die Seele ist noch wach.
Es fällt ihr schwer,
das Haupt emporzuheben;
sie taumelt fast
und lehnt sich an die Wand.
Das Antlitz lebt,
die matten Augen leben,
wenn auch der Kern
der jungen Flamme schwand.
Sie dürfen neu
sich an dem Schein entzünden,
der karg genug
in diese Gasse bricht.
Untilgbar dringt
auch zwischen Mauerschründen
ins ärmste Herz
das große Himmelslicht.

Karl Baldamus.

E i n e W a l l f a h r t

Noch spüre ich unter den Füßen
das grobe und harte Gestein.
Dies scheint keine glattere Straße
als andere Straßen zu sein,
die sich in die Öde verloren,
wohin ich mich immer gewandt.
Ich habe die Weiser gelesen -
ein Ziel hab ich nirgends erkannt.
Ich bin zwischen dumpfem Verlangen
und mühsam entzündeter Lust
vergeblich getappt und getaumelt.
Einst hatte ich's besser gewußt:
da waren erwachende Sinne
noch nicht von Enttäuschung geschwächt;
da zeigten sich Kummer und Freude,
wie ich sie empfunden, als echt.

Durch Farren und Moos mir entgegen
eilt hurtig der silberne Bach,
er ruft im Geplauder des Wassers
verklungene Stimmen mir wach.
Die wurden, so oft ich auch horchte,
von Lärm und Gezänk übertönt,
wenn Zorn der Betrognen geeifert
und Qual der Mißbrauchten gestöhnt.
Der ich in der Scheltenden Mitte
den Ort meines Schaffens gesucht,
befinde mich, selber verraten,
vor ihrem Verzehr auf der Flucht.

An glückliche Stunden gemahnend
tritt mir an die Seite der Wald.
Die Formen zerbrochen und schwanden.
Unwandelbar ragt die Gestalt
des alten Bewahrers und Helfers,
der niemals die Würde verlor.
Jetzt sagt er mir raunend und flüsternd
willkommene Botschaft ins Ohr:
"Du öffnestest mir deine Seele -
ich habe dich vieles gelehrt.
Beginne von neuem zu leben
und zeig meiner Weisheit dich wert!
Dort über die Wipfel der Tannen
erhebt sich gewaltig die Wand.
Dein Auge war, wo du auch weiltest,
von trügender Größe gebannt.
Hier darfst du es wieder befreien.
Entschlag dich des Zweifels und schau:
Der ewigen Erde entwachsen,
ins Zeitlose strebt dieser Bau,
den menschlicher Geist nicht ersonnen
und menschliche Hand nicht gefügt.
Du liest auf der felsenen Stirne:
da steht keine Rune, die trägt!"

Im Windhauch erschauern die Bäume
und bleiben verstummend zurück.
Ich aber verstecke mich tiefer
in kaum noch erwartetes Glück.
Im Wiesengrund liegen wie Spielzeug
die Stadel von Berghen verstreut.
Die Glocken der weidenden Rinder
verkünden ihr sanftes Geläut.
Die Sonne des scheidenden Tages
berührt mich mit schrägerem Strahl.
Ein unwiderstehliches Leuchten
durchdringt das beruhigte Tal.

Ich sitze im Schutz einer Hütte
und atme die würzige Luft.
Die Blumen, die Gräser, die Kräuter
bewirten mich köstlich mit Duft.
Die Balken, an die ich mich lehne,
sind sommerlich trocken und heiß.
Mein Finger folgt seltsamen Spuren.
Die zog ein verborgener Fleiß.
Hier müht sich von ähnlicher
Herkunft
und ähnlichem Stoffe wie wir,
des Daseins Bereich zu durchmessen,
das allergeringste Getier.
Es muß sich ein jedes gedulden,
bis seine Bestimmung erfüllt;
es darf sich ein jedes vollenden,
ins eigne Geheimnis gehüllt!

Schon sendet der Abend mir Boten;
der Schattenrand hat mich erreicht.
Die Bürde der schweren Gedanken
bedünkt mich auf einmal so leicht,
daß ich mich gekräftigt erhebe.
Durch Dämmerung schreite ich froh.
Mir ist um ein Obdach nicht bange.
Das wartet gewiß irgendwo.
Ich habe an äußersten Grenzen
unzählige Nächte durchwacht,
dem tödlichen Dunkel zu trotzen, -
mich birgt auch die kommende Nacht.

Karl Baldamus.

FRÜHLINGSGEDANKEN

Horch! In die Frühlingswälder
lockt uns des Kuckucks Ruf.
Lange verführte ein Wahn uns,
den irrendes Denken schuf.
Äcker und Wiesen atmen
still im steigenden Licht.
Nur unser Blut, das gejagte,
erfuhr diesen Rhythmus nicht.
Grüne Hügel verrollen,
Woge auf Woge, weit.
Werden auch unsere Sinne
aus der Verhaftung befreit?
Schau! Es bildet die Erde
Farben und Formen neu.
Immer das Leben gebärend
bleibt sie uns mütterlich treu.

Karl Baldamus.

VOR EINEM GEFALLENEN

Du schläfst, mein Bruder.
Deine Träume errat' ich nicht.
Stumm liegst du vor mir.
Ich blicke dich an und frage und horche.
Wie fass' ich dein Wesen?
Es hat sich hinweg gewendet.
Ist alles, das du zu werden versprachest, vollendet?
Verklungener Pulsschlag, wo kehrte sein Rhythmus ein?
Nun laß noch einmal in deinen Zügen mich lesen.
Hoffnungsvoll müht sich durch die Erstarrung ein Schein.
Die Stirn, im Chaos der bittersten Stunde umwölkt,
liegt wieder im Klaren. Kein Grauen hat sie versehrt.
Die Augen behielt das Dunkel.
Zwei Becher, randvoll des Lebens, sind bis zur Neige geleert.
Und wie verändert der Mund!
Einst lächelnder Quell leichter Worte.
Sein letztes war göltig.

Dann ist er im Schweigen versiegt.
Das Kinn ragt kantiger aus dem Zuge der Wangen:
verdorrt der Flaum der Frühe, vergilbt der Grund!
Die Hände sind still. Es ist getan, was zu tun war.
Auf ihnen ruht Adel.

Bevor du entschwindest,
machst du die deine, die eigenste Form mir kund.

Du schläfst, mein Bruder.
Viel läßt sich errahnen.
Doch deine tiefsten Träume deute ich nicht.

(Den Toten der 2. Komp./Gren.-Rgt. 466)

Karl Baldamus.

HERRN

WALDEMAR BONSELS

(136)

AMBACH

AM STARNBERGER SEE

ABS. KARL BALDANUS, STRENGEREN
GERMAN
FLACHMANN, 12. 12. 12.

1

6